

## Neujahr!

Wenn diesmal die Neujahrslocken brausend durch deutschen Lande schallen, so werden sie in den Köpfen gar seltsame Gedanken, in den Herzen gar schmerzliche und bittere Gefühle wecken. Denn wenn wir im wahren Sinne des Wortes durchgeschüttelt werden mußte, so war es das unglückseligste Jahr 1923 ein Jahr mit Trauer und in der Geschichte der Jahre! — erschütternd schwer, wie wir meinen — lastete die Kriegslast auf uns. Doch im vergangenen Jahre konnte man das Hören hören, daß damals die Menschen noch nicht den Grad erreicht hätten, wie wir das deutsche Volk „gepeinigt, getreten und verachtet“ selbst noch seine wirtschaftliche Niederlage im letzten Ausmaße durchschauen mußte. Bereits zu Ende hatte die Entwertung der Mark bedeutende Fortschritte gemacht. Mit der Inflationskurve vergrößerte sich der Preissteigerungsindex. Und mochte es auch gelingen, die Mark ein paar Wochen hindurch auf gleicher Höhe zu halten, so folgte doch die Katastrophe dann um so furchtbarer! Mit Beginn des zweiten Halbjahres schenkte uns verfinsterte das wirtschaftliche Deutschland immer mehr und tiefer. Die Papiermillion trat auf und war nichts Seltenes mehr in der Tasche des Bettlers, der Hunger mußte, weil er sich für seinen papiernen Reichtum nichts kaufen konnte. Ueberraschend schnell wurde der Million die Milliarde. Und nach dieser ging die Tausende der Billion auf. Das war, als der Widerstand an der Ruhr aufgebrochen werden mußte, von außen und von innen die unheilvollen Hammerschläge gegen die deutschen Wälder fielen, und eine heillose Verwüstung, Raubgier und Planlosigkeit selbst an leeren Stellen Platz griff. Wie unsäglich aber litt unter dem zerrüttenden Wirken jene, die schon bisher einen erbitterten Kampf um ihre Existenz, ihr nacktes Leben führten! Wir denken hierbei zuerst an die Vertreter des aufgeriebenen Mittelstandes, an die sogenannten freien Berufe und die geistigen Arbeiter überhaupt, alle Leute, Rentner, Kranke und an Kinderreiche, die sich abends verzweifelt fragten, wovon sie am nächsten Morgen satt essen sollten. Jedoch auch diese Kreise hatten sich ihre liebe Not, mit der Unbill des Lebens fertig zu werden. Arbeitsverhältnisse und Entlohnungen bildeten nie so sehr den traurigen Untergrund, wie im Herbst 1923. Und fragen wir uns nach der Mühsal eines mit Sorgen und Schmerzen im Grab getragenen Jahres: was wird das neue bringen? So sind wir in Verlegenheit, was wir darauf antworten sollen. Wohl fehlt nicht ein paar freundliche Worte für die Zukunft: sie sind tatsächlich vorhanden. Wir denken an die zunehmende Erkenntnis bei unseren früheren Feinden, daß ein zerstörtes Deutschland ein zerstörtes Europa und eine zerstörte alte Welt schwere Wunden in der neuen Welt nach sich ziehen würde. Wir denken daran, daß wir jetzt ernsthaft beabsichtigen, unsere Finanzen in Ordnung zu bringen und daß anstrengendes Arbeiten unsere Parole sein soll. Aber: erwägen nicht noch ganz wesentlich die finsternen Mächte, treiben wir nicht noch wie ein Brad auf dem Meere des Lebens? Unser einziger Trost ist vorläufig in finsterner Nacht umso heller die Sterne leuchten und unter immer mächtiger werdender Wille: Wir müssen aus dem Sumpfe heraus! Mittel und Wege zu finden und ersten Ziele eines neuen Deutschlands werden lassen werden. So wollen wir denn nicht verheißeln, sondern — eins der schwersten Jahre im Leben — hoffnungsvoll mit regen Kräften ins neue Jahr treten, fest des Glaubens, daß der Wechsel alles Schlechten auch uns wieder unter einen freundlicheren Stern führen werde. In diesem Sinne sei uns das neue Jahr gegrüßt!

**Gegossenes Blei.**

Von den vielerlei Scherzen und profanen Spitzereien, denen am letzten Abend des Jahres ein großer Reiz beigegeben wurde, hat sich vor allem das geistliche erhalten, das heute vielleicht noch mehr als früher. Allerdings ist es kaum noch mehr ein „Luz“, denn unsere so unheimliche, praktische Zeit hat sich auf allerlei Abenteuern nicht mehr festlegen. In den letzten Jahrzehnten hat unsere Industrie ganze Mengen von Dingen, mit prophetischen Reizen gefüllt, an uns geschickt. Kleinen Glaskugeln, Bierflaschen, Kisten usw. in den Handel gebracht, die in den letzten Jahrzehnten zu annehmbarer Reizmittel Verwertung fanden. Wollen wir uns einmal mit der Bedeutung des Glases nach alter Volkssage ein wenig beschäftigen! Nunne Mädchen und Burken, die

## 1924

### Das neue Jahr.

**Chronos** — ewig jung und doch uralte.  
Wie oft hast du die Menschheit besüßelt und — betrogen:  
Du laßt deine Jahre als ich schneller Winken  
Wie der Sturmwind vor dir her.  
Nun sehen sie oft rosigen Schimmer,  
Goldene Tage verheißend.  
Und dann fallen sie sich plötzlich zusammen,  
Unheil beraud.  
Nur selten tragen sie  
Schaubühnen des Glück in ihrem Schoße.

Die Jahre fliehen und kommen.  
Wie die Menschen und Menschengeschlechter:  
Uralte nennen Sagen und Geschichte  
Und durchlebte die alles verabschiedenden Erinnerungen.  
Die kommenden aber malt  
Uns die Hoffnung in bunten Farben:  
Das gegenwärtige aber die Enttäuschung.  
Dem schwebenden alt ein Retroloa.  
Den Unstern geschrieben:  
Und dem kommenden ein Proloa.  
Den frommen Wunsch sich gedichtet.

Wieder hast du ein Jahr,  
Chronos, ewig jung und doch uralte.  
Wie oft hast du die Menschheit besüßelt und — betrogen:  
Du laßt deine Jahre als ich schneller Winken  
Wie der Sturmwind vor dir her.  
Nun sehen sie oft rosigen Schimmer,  
Goldene Tage verheißend.  
Und dann fallen sie sich plötzlich zusammen,  
Unheil beraud.  
Nur selten tragen sie  
Schaubühnen des Glück in ihrem Schoße.

Wir sind Kinder einer harten Zeit.  
Die Dörben gewöhnt sind  
Und nicht um goldene Früchte bitten;  
Aber um uralte Brot.  
Wir sind Männer mühseliger Arbeit.  
Die Substanz' Freunden verschmähen,  
Aber nicht frohen wollen.  
Wir sind Schicksalskämpfer geworden.  
Doch nimm uns den Gader.  
Was du auch schickst, du Schöpfer der Zeiten,  
Wir nehmen es mutig  
Und dankbar entgegen.  
Nur als uns die Freiheit  
Auf ureigenem Boden wieder:  
Laß unserer Arbeit Schweiß  
Fruchtbringende Saat erzaugen.  
Bandle unserer Geist  
Aus Saderfucht in Gemeinnut.  
Gib unserer Seele  
Neuen Schwung nach aufwärts.  
Gib uns die Größe,  
Die sich vor keinem beugt,  
Und sei er auch noch so mächtig.  
Außer vor Ordnung und Gesetz.  
Rein halt unserer Ehre Schild  
Und stark unserer Willen  
In Tagen neuer Noie.  
Laß uns Kämpfer sein,  
Entscheidend und wachend:  
Und dann mag die neue Welle,  
Die lebt im rosigen Morgenrot aufsteht,  
Nähe senden am Mittag und Abend:  
Furchtlos schauen wir auf sie,  
Wenn auch mit neuer Hoffnung.  
Denn sie ist das ewige Glück.  
Das dem arbeitsamen Menschengeschlechte  
In Pandoras Büchse zurückblieb.

**Chronos** — ewig jung und doch uralte.  
Du Schöpfer und Vernichter der Jahre,  
Ernst beargüßeln wir dein neues  
Ohne weiche Wünsche.  
Rein, neuer Kämpfe gewärtig:  
Über all uns das,  
Was einem ringenden Volke abführt  
Und was du bis jetzt uns verlaßt hast:  
Laß Gerechtheit walten!

Curt Müller.

gern betraten mühen, wimmeln, daß ihnen der Wut eines Festens, Herzens oder Aufsteigens annehmen möge. Sie geben sich auf, wenn die geoffenen Formen nur einlaermachen auf diese Stundbilder bräutlichen Glückes hinweisen. Schon formlose Gebilde, wenn sie nur ein paar blaue Blasen und etwas „Rosa“ zeigen, gelten als Glückssymbole. Nunne Gebilde dagegen wünschen sich zwei Klumpen, die durch einen Naden verbunden sind oder gewöhnliche Formen, denn diese bedeuten „Kumach“. Wenn beliebt dagegen sind Epiche, die auf „rote Kämpfe im neuen Jahr“ hinweisen; überhaupt alles Etalliche ist beliebt. Einzelne Klumpen, die wie Silbertröpfchen oder Perlen aussehen, bedeuten Tränen, können aber auch viel Geld darstellen. Ein solches Anzeichen wird in einem Krenn- oder Totenkopfbildchen erblickt. Wenn ein gewöhnliche Formen ohne eigenständlichen Ausdruck zeigt, soll ein Jahr vor sich haben, daß sich von dem vergangenem in nichts untercheidet. Wenn wir dem Metorafel nicht an viel Bedeutung bei und verlassen uns uns mehr auf das alte Sprichwort: „Selber ist der Mann“, als auf die Zufälligkeit geoffenen Bleis!

### Neujahrswünsche.

Wieder ist ein Jahr vergangen, ein Jahr voll schwerster Not und Sorge gehört der Geschichte an. Ein neues tut vor uns seine Tore auf.

„Glückliches Neujahr“, so rufen morgen Millionen Menschenkindern einander zu. Diese zwei Wörtchen waren immer der Tagesgruß auf der Schwelle des neuen Jahres. Glück und Segen.

Wir wollen annehmen, daß keines davon gedankenlos gesprochen wird, daß jeder Neujahrswunsch aus dem Herzen kommt. Nimm also alle Wünsche, die man dir spricht, gerne entgegen, schon deshalb, weil dieser Wunsch aus hoffnungsvollem Herzen kommt und dir Hoffnung machen will. Verwirklichen können sich diese Wünsche ja doch nicht alle. Das weiß der gütige Sprecher und auch du. Dafür sind wir als Kinder einer schweren Zeit zu sehr Wirklichkeitsmenschen, zu denen der graue Alltag mit seinen Ereignissen in den letzten Jahren ernst genug gesprochen hat. — Auf unserer Erde hier gibt es eben nicht soviel Glück, wie es Glückssucher und Glückswünscher gibt. Dafür ist sie zu klein, dafür ist das Sehnen und Suchen in den Herzen zu hoch, dafür sind die Grenzen unsers Planeten zu eng. Der Mensch mit seinem Suchen nach Glück gleicht einem Bergsteiger in den Alpen. Er erklettert mit Mühe und Not eine Spitze und schaut um sich. Da steht er vor sich liegen die schöne Alpenwelt, sein Blick liegt schnell von einer Bergspitze zur anderen. Sehnsüchtig möchte er eben so schnell von Spitze zu Spitze eilen, höher, immer höher. Die ganze Alpenpracht liegt vor ihm, er möchte gern auf dem äußersten Schneegipfel stehen und schauen, und doch, sie ist unersteigbar.

So geht es im Menschenleben, im großen und im kleinen.

Unaufhörlich sucht die Menschheit nach Glück und Befriedigung, sie findet auch, aber nur wenig und langsam. Sie gräbt nach Gold, ist ein Bergwerk ausgebeutet, so treibt sie in einem andern Lande neue Schächte. Unser Jahrhundert ist die Zeit der Maschine. Ihr laßt der Mensch Riesentäfer auf, die sie ihm auch getreu über weite Länderstriche hinbefördert und über den gewaltigen Ozean. Sie trägt ihren Erbauer in schwindeligen Höhen hinauf weit über die Wolken. Und doch wieviele Köpfe arbeiten in den Studierzimmern und Laboratorien, wieviele stehen in den Werkstätten und suchen und forschen jahrein, jahraus, ihr Leben lang und finden doch nicht, was sie suchen. — Und dein eignes Herz? Wieviele Wünsche und Hoffnungen sind ihm denn schon erfüllt worden seit den Tagen deiner Jugend? Deine Gedanken und Pläne tragen dich überallhin und bleiben meistens doch ungefüllt. Das Menschenleben bleibt immer reich an Enttäuschungen, ungefüllten Wünschen und unerfüllten Hoffnungen — aber woher kommt das?

Nicht die Zeit und das kurze Leben hier ist das Endziel. Das liegt uns weiter, höher, jenseits der



Berge und der Sterne. Diese Welt ist nicht die Welt, dieses Leben ist nicht das Leben. Daher das ungestillte Sehnen in Deiner Brust. Daher das Warten und Hoffen von Jahr zu Jahr. Daher immer wieder ein und dieselben Wünsche an jedem Neujahr. Das Menschenherz will das Glück, will es unter allen Umständen.

Aber das ganze Glück ist hier nicht zu finden, es liegt für uns bereit in einem andern Lande. Dahin wird uns einmal eines der kommenden Jahre führen; das Neujahr der Ewigkeit. Das Neujahr dieser Zeit wird all Deine Herzenswünsche nie erfüllen. Dazu hat das Erdenleben nicht die Macht. Jedoch ein Weg führt dich hin zu diesem vollen Glück im andern Leben. Ein Kapital hast Du in Händen, das Dein eigenes Eigen ist, mit dem Du Dir das Glück erstehen kannst. Das ist die Zeit, auch das kommende Jahr. Die Zeit allein ist unser, alles andere ist fremdes, geliehenes Kapital. Ehre, Reichtum, Geld und Gut, Speise und Trank, alles dies gehört nicht uns, um nach eigenem Willen darüber zu verfügen, wie wir es können über unsre Lebenstage. Die Zeit kann uns niemand nehmen. Jeder Tag, den Gott Dir leuchten läßt, ist eine neue Einlage zu dem zurückgelegten Kapital, die den Prozentsatz der Zinsen erhöht. Mit diesem Kapital kannst und mußt Du arbeiten, arbeiten für Dein ewiges Glück. In dieser Zeit wollen, für die Ewigkeit arbeiten wollen, das ist der einzige Weg zum vollen, ewigen Glück. In dem Leben mit Gott und für Gott arbeiten, das ist der sicherste Weg zum unvergänglichen, ewigen Glück. Das wertvolle Kapital wird Dir angeboten, Du brauchst es nur anzunehmen und damit zu arbeiten. „Erste Zeit ist jede Erdenstunde, es schläft ein Keim der Ewigkeit in jeglicher Stunde.“ (Gerol. Palmen.)

## Ruhrdebatte in Paris.

Verlaugung des französischen Parlaments.

Die französische Kammer und der Senat sind auf den 8. Januar verlegt worden.

In der Kammer ist am Freitag Nachmittag die Debatte über die Außenpolitik fortgesetzt worden. Der radikale Abgeordnete Reynaud hielt eine längere Rede über die Ruhrfrage. Er erklärte, daß er kein Vertrauen zu einer internationalen Reparationsanleihe habe, da eine solche in Amerika keinen Erfolg hätte. Er bestritt, worüber eine Vollstreckung der Verständigung mit Deutschland, England sei einer solchen Verständigung zwar mit schmerzlichen Augen zu, denn es wolle nichts von der französischen Abhängigkeit wissen. Die Zeit der Verhandlungen mit Deutschland sei gekommen. Es sei bedauerlich, daß diese Verhandlungen nicht schon zur Zeit der Einstellung des passiven Widerstandes eröffnet worden seien. Poincaré erwiderte, daß der passive Widerstand erst vor kurzem aufgehört habe, worauf der Redner antwortete, daß die Welt aber den Eindruck habe, Frankreich habe Unterhandlungen mit Deutschland über das gesamte Reparationsproblem anzuweihen wollen. Der Abgeordnete Reynaud erklärte weiter, daß er sich von der deutschen Demokratie nicht täuschen lasse, die behaupte, Deutschland könne nichts bezahlen. Ein Land wie Deutschland, das im Jahre 1922 6 Millionen Tonnen Eisen und 7 Millionen Tonnen Guß sowie 700 000 Tonnen Schiffsraum gebaut habe, könne nicht als insolvent bezeichnet werden. Was die Sozialdemokratische Partei anbelange, so habe diese falliert, denn ein sozialistischer Minister, nämlich Hilferding, sei es gewesen, der die Rentenmark geschaffen habe, die auf dem privaten Eigentum ruhe und Deutschland die Herrschaft der Grundbesitzer ausgeliefert habe. Deutschland gehe nach seiner Ansicht tiefer der Unordnung entgegen als der Demokratie. Zum Schluß griff der Redner seinen Parteigenossen Herriot an, dessen Zusammengehen mit den Sozialdemokraten er aus dem Grunde lechhaft verurteile, weil die letzteren die Ruhrfrage als ein Verbrechen bezeichnet haben. Herriot erklärte, daß die radikale Partei die Ruhrbesetzung vor dem 10. Januar bekämpft habe weil sie der Ansicht gewesen sei, auf der Londoner und Pariser Konferenz seien die Mittel nicht genügend versucht worden, um eine Verständigung mit den Alliierten herbeizuführen. Was ein Zusammengehen mit den Sozialisten anbelange, erklärte er, daß er ohne Bedenken seine Hand den französischen Sozialisten reichen werde, deren Patriotismus ebenso viel wert sei, wie der zahlreicher Nationalisten. Auf die Frage, ob er gegebenenfalls seinen Einfluß verwenden werde, um die Räumung der Ruhr vorzuschlagen, antwortete er kategorisch mit Nein, da die Räumung der Ruhr ein Zurückweichen Frankreichs bedeuten würde. Er werde aber gelegentlich vorschlagen, daß das Ruhrpfand, das nach seiner Ansicht verbrochen sei, durch ein anderes ersetzt werde. Auf die zahlreichen Zurufe, was für ein anderes Pfand er meine, antwortete Herriot, daß er sich nach Wiederaufnahme der Kammer darüber äußern werde. Sodann verlas Poincaré das Dekret, durch das die Session der Kammer als geschlossen erklärt wird.

## Die Entschädigungsvorschläge Neßbergs.

Ueber die Entschädigungsvorschläge, die der Großindustrielle Arnold Neßberg-Hersfeld dem französischen Ministerpräsidenten Poincaré unterbreitete, meldet der „Matin“, Neßberg sehe eine Lösung der Entschädigungsfrage darin, daß die deutsche Großindustrie selbst sich zu diesem Zwecke auswähle, der französischen Regierung eine Kapitalbeteiligung zur Verfügung stellt, die durch eine Erhöhung des Aktienkapitals um etwa 30 Proz. gewonnen würde. Frankreich würde durch den Verkauf der Aktien sofort große Beträge zu Gunsten seiner zerstörten Gebiete herbeikommen, während die deutsche Industrie unter französischer Beteiligung an Sicherheit und Festigkeit gewinnen würde. Die 30 Proz. würden dem französischen Staat übergeben, der sie an die französische Industrie veräußert oder verpachtet. Poincaré ließ erkennen, daß er den Wert dieser industriellen Beteiligung ziffernmäßig sehr hoch einschätze, und daß die von Frankreich geforderte Reparationssumme dadurch nahezu getilgt werden könnte.

Der Landwirtschafts-Anwalt Gdraes aus Mannheim, der letzeraat vom Kriegsgericht wegen Vorbereitung eines Sabotageaktes zum Tode verurteilt worden war, welches Urteil aber in lebenslängliche Zwangs-

arbeit umgewandelt wurde, die Gdraes zurzeit in St. Martin de Re verbleibt, hatte bei der Verhandlung vor dem Kriegsgericht erklärt, daß er noch drei Selbstschlepper gehabt habe. Es handelt sich hierbei um Paul Bach, August Schneider und einen anderen, sämtlich aus Mannheim. Das Kriegsgericht in Mainz, das sich im August d. R. mit diesen drei Personen beschäftigte, verurteilte die Sache, beauftragte Ermittlungen und Aufklärung. Bei dem letzten anwesenden neuen Termin waren die Angeklagten, die inzwischen von Mannheim nach Stuttgart verzoogen sind, nicht erschienen. Das Kriegsgericht verurteilte sie in Abwesenheit einschlüssig zum Tode.

## Gegen eine Regierung Macdonald.

Wie aus London gemeldet wird, bemüht sich die konservative Presse, die Bildung einer Arbeiterregierung zu verhindern. Die „Morningpost“ wirft den Liberalen vor, daß ihr Haß gegen die Konservativen größer sei als ihre Furcht vor einem sozialistischen Regime. Es sei möglich, daß sich ein Teil der Liberalen von der Partei trennen werde, um mit den Konservativen zusammen eine Bildung der Arbeiterregierung unmöglich zu machen. „Daily Telegraph“ läßt sich aus Kanada melden, daß sich dieses Land von England trennen würde, wenn die Versprechungen auf der Reichskonferenz nicht eingehalten würden.

Vor dem Schwurgericht von Trobat (Belgien) beginnt am 2. Januar die Revision des Prozesses gegen den Pfarrer Coppe, der während des Krieges Stoff und Nebenprodukte für die Deutschen geliefert haben soll.

## Die Demission des japanischen Kabinetts nicht angenommen.

Aus Tokio wird gemeldet: Der Prinzregent hat sich geweigert, die Demission des Kabinetts anzunehmen. Wahrscheinlich wird aber der Innenminister zurücktreten. Der Attentäter ist 25 Jahre alt und behauptet, nicht der kommunistischen Partei anzugehören, aber deren Ideen zu unterstützen.

Nach einer Sanatsmeldung aus Tokio wird der Außenminister Hoto, der mit dem Kabinett zurückgetreten ist, sozialistischer Tendenzen beschuldigt, seitdem er den Sozialisten die Hilfe aufzufordern hatte, nach Japan zu kommen. Sein Haus wird aus Veranlassung vor sozialistischer Kundgebung von der Polizei bewacht.

## Deutschland vor einer Hungersnot.

Reiseeindrücke des amer. Senators La Follette (Wisc.) Der amerikanische Senator La Follette berichtet heute auf einer von sechs Wochen durch Europa unternommenen Reise empfangenen Eindrücke, aus denen wir Folgendes entnehmen:

Die deutsche Republik ist in großem Vertrauen errichtet von dem deutschen Volk, trotz furchtbaren Druck mit außerordentlicher Geduld und Stärke gestützt worden. Aus politischen und aus humanitären Gründen sollten alle, die an die Prinzipien der Selbstregierung und der wahren Demokratie glauben, angelegentlich Sorge tragen, daß man dem Lande schnell die notwendigen Nahrungsmittel verschafft, ehe eine Hungersnot die deutsche Nation hart arbeitende, intelligente und disziplinierte 60-Millionen-Volk in das Extrem des Kommunismus oder des Monarchismus treibt.

Schon vor dem Kriege mußten ungefähr 15 Millionen Deutsche von importierten Lebensmitteln ernährt werden. Durch den Verfall der Wirtschaft ist diese Notwendigkeit noch stärker hervorgetreten. Die Provinzen Polen und Westpreußen sind dem Reich entrissen worden. Beide Provinzen versorgten das Reich mit Weizen, Getreide, Kartoffeln und Rindern. Seit dem Kriege ist die Bodenfruchtbarkeit und damit der Ertrag stark zurückgegangen. Der Rückgang in den zentralen Lebensmitteln ist zum Teil durch eine Herabsetzung der täglichen Rationen ausgeglichen worden, die aber nun die Grenzen menschlicher Kraft erreicht hat.

Sehn Jahre lang ist das deutsche Volk in erschreckendem Mangel unterzogen gewesen. Es hat in dieser Zeit alle vor dem Kriege angesammelten Fett- und Energiereserven aufgebraucht. Augenblicklich leben ungefähr drei bis vier Millionen der deutschen Arbeiter fast ausschließlich von Kartoffeln, wenig Brot und so gut wie gar keinem Fett. Der Berliner Vertreter des amerikanischen Landwirtschaftsamt schätzte den durch frühe und schlechte Ernten entstandenen Getreidemangel auf ungefähr 200 000 000 Bushels.

Die Lage auf dem Weltmarkt ist fast ebenso katastrophal. Wenigstens 150 000 Tonnen Speck und andere Fette mußten importiert werden um die Fettmengen zu erreichen, die im letzten Jahre zur Verfügung standen. Die Versorgung mit Milch ist so gering, daß das Leben vieler bereits unzureichender Kinder auf dem Spiele steht. Der Prozentsatz unterernährter Kinder steigt von Tag zu Tag.

Weder als 9 Millionen Menschen waren vor sechs Wochen laut Angabe des „United States Department of Agriculture and Commerce“ auf Viehesgaben angewiesen.

Die dauernden Nahrungsmittelverknappungen haben die Nahrungsmittelversorgung noch komplizierter gestaltet. Die Bauern weigern sich in einer Art Selbstschutz, Lebensmittel für wertlose Papiermark abzugeben, und die Regierung mußte von ihrem im Vorjahr angewendeten System der Requisitionen Abstand nehmen, gerade so wie die russische Regierung dieses System aufgeben mußte.

Es wird für die deutsche Regierung schwierig, wenn nicht unmöglich werden, den Import von Lebensmitteln in größerem oder geringerem Umfang zu finanzieren. Es muß von ausländischer Hilfe kommen. Dieses Hilfswerk müßte sich hauptsächlich auf die größeren Städte und die Industriezentren konzentrieren, nicht nur weil dort die Not am größten ist, sondern weil sie der Herd und die Brutstätte von Anarchie und Chaos sind.

## Die „Dixmuiden“ doch vernichtet.

Der Kommandant tot aufgefunden.

Das französische Marineministerium hat eine Sanatsmeldung aus Rom befolgt, daß an der italienischen Küste die Leiche des Führers des kufischen „Dixmuiden“ von Fischern aufgefunden worden ist. Der Marineattaché der französischen Gesandtschaft in Rom hat sich sofort nach Eciacca auf Sardinien begeben. Ein kleiner Kreuzer und drei Torpedoboote haben Bescheid erhalten, sich ebenfalls dorthin zu begeben, um weitere Nachforschungen anzustellen.

In Paris nimmt man nunmehr an, daß die Nachricht, der ehemalige Revue hat die algerische Sabara überfallen und sei dort gefangen worden, nicht den Tatsachen entspricht, sondern daß er vielmehr als verloren anzusehen ist. Wenn die Mannschaft nicht gerettet wor-

den konnte, wäre der Verlust von 50 Mannschaften zu beklagen. Es wird allgemein angenommen, daß der Führer des kufischen Schiffes Khabra als Leiche verlassen habe.

Englischer Postkastelwechsel in Berlin und Paris. Der Korrespondent des „Petit Journal“ in London glaubt zu wissen, daß am 1. Januar sowohl der englische Postkastel in Berlin als auch der in Paris zurückgekehrt werden.

Die Goldmark in der Asien. Durch die Weisung und Verordnungen vom 12. Dezember 1923 ist ab 1. Januar die Berechnung und Erhaltung der sämtlichen Gerichts- und Anwaltskosten in Goldmark vorzusehen. Die Festsetzung des Streitwertes erfolgt in Goldmark. Die Zuständigkeit des Amtsgerichts geht bis 500 Goldmark. Mit der Berufung angegriffen werden können nur Urteile über 50 Goldmark, mit der Beschwerde solche über 20 Goldmark. Die Anrufung des Reichsgerichts setzt einen Streitwert von mindestens 1500 Goldmark voraus. Ferner sind ohne Sicherheitsleistung auf Antrag alle Urteile bis zu 500 Goldmark für vorläufig vollstreckbar zu erklären. Gleichzeitig sind die Gerichts- und Anwaltsgebühren neu geregelt. Aus der nachfolgenden Gegenüberstellung ergibt sich, daß bei den oberen Stufen die Gerichtskosten das Doppelte der Anwaltskosten betragen, während in den unteren Stufen die besonderen Unkosten der Anwälte höhere Sätze als bei den Gerichten bedingen. Gerichtskosten: 1 bis 20 Goldmark: 1 Goldmark, über 20 bis 60 G.-M.: 2 G.-M., über 60 bis 100 G.-M.: 3 G.-M., über 100 bis 500 G.-M.: 2 % und 10 G.-M.: über 500 G.-M.: 1 % und 60 G.-M.: Anwaltskosten: 1 bis 20 Goldmark: 2 Goldmark, über 20 bis 60 G.-M.: 4 G.-M., über 60 bis 100 G.-M.: 6 G.-M., über 100 bis 150 G.-M.: 8 G.-M., über 150 bis 200 G.-M.: 10 G.-M., über 200 bis 500 G.-M.: 5 % bis 500 bis 1000 G.-M.: 4 % und 5 G.-M., über 1000 bis 5000 G.-M.: 3 % und 15 G.-M., über 5000 bis 10 000 G.-M.: 2 % und 65 G.-M., über 10 000 bis 100 000 G.-M.: 1 % und 185 G.-M., über 100 000 G.-M.: 1 % und 665 G.-M. Jedenfalls werden die neuen Vorschriften allen Schichten der Bevölkerung, insbesondere den Gewerbetreibenden ermöglichen, die Gerichts- und Anwaltskosten mit einer gewissen Sicherheit in ihre Berechnungen einzufassen und ihnen auf diese Weise den Rücksicht zurückzuführen, den ihnen die Gerichtsverwaltung tatsächlich genommen hat.

## Kabinettsveränderung.

Berlin. Den Ministern zufolge wird sich das Reichskabinet in einer Sitzung mit der Frage der Neuordnung der Weisen beschäftigen. Außerdem wird es in eine eingehende Beratung über die Frage eintreten, wie weit das Deutsche Reich in der nächsten Zeit in der Lage sein werde, die ihm durch das Versailler Friedensbillet auferlegten Kosten der Besetzung zu tragen.

## Entlassung eines Drittels der Beamten?

Berlin. Der Beamtenabbau wird in großem Umfang durchgeführt werden, sobald die Parlamente von neuem zusammentreten. Man will dabei in großem Umfang von Särgen abgehen und die Beamten nach einer gewissen Rangklausur hinaus beschäftigen. Man rechnet aber damit, daß am 1. April wahrscheinlich ein Drittel aller Stellen einzugehen werden müssen. Sofern verheiratete und längere Jahre im Dienst befindliche Beamte in Frage kommen, soll ihnen noch Möglichkeit der Dienst erhalten bleiben. Man hofft allerdings, daß bis dahin die wirtschaftlichen Verhältnisse sich so günstig gestaltet haben werden, daß die Wiederaufnahme der überzähligen Beamten, Hilfsarbeiter und Angestellten in großem Umfang in die Industrie, das Verkehrswesen und Wirtschaftsgewerbe möglich sein werde.

## Die verlängerte Arbeitszeit im Ruhrgebiet.

Berlin. Wie die Blätter melden, wurde im Ruhrgebiet die verlängerte Arbeitszeit der Verarbeitenden Industrie durchgesetzt. Auf allen Schichtanlagen mußten die verlängerten Schichten verfahren. In der Metallindustrie ist mit einer größeren Wiederaufnahme der Arbeit erst nach dem Jahreswechsel zu rechnen.

## Die hochwertige Rentenmark.

Köln. In schweizerischen Bankkreisen ist man der Auffassung, daß die Rentenmark eine vollkommenere Einheitswährung durchmachen werde. Man ist der Ansicht, daß im Vergleich zu allen anderen europäischen Staatspapieren die Rentenmark und auch die Rentenpapiere zum mindesten bis 70 und 75 Prozent mit Gold bezahlt mit goldwertigen Schwerten gedeckt seien.

## Dänische Kinderhilfe.

Berlin. Die Dänische Kinderhilfe hat zu Weihnachten 2000 Liebesgabenpakete mit Lebensmitteln und Kleidung, auch usw. in Berlin und im ganzen Reich verteilt. Eine weitere Sendung Liebesgabenpakete ist bereits angekündigt.

## Neuer japanischer Botschafter in Berlin.

Hamburg. Nach einem beim hiesigen japanischen Generalkonsulat eingelaufenen Telegramm ist der bisherige japanische Gesandte in Wien, Honda, zum Botschafter in Berlin ernannt worden.

## Schwere Lawinstürze in den Alpen.

Bern. Der schweizerischen Depeschengenerierung gehen aus allen Gebieten der Nordseite des Alpenkomplexes Nachrichten über schwere Lawinstürze zu. Seit mehreren Tagen hat es nicht mehr so viele und schwere Lawinen gegeben. Der Schaden an Wäldern und Gebäuden ist groß. In verschiedenen Orten sind einzelne Personen und auch Familien verdrängt worden. Die Lawinen sind teilweise im Schale überfallen worden.

## Das Schicksal der „Dixmuiden“.

Paris. Man hat die Hoffnung, daß das kufische „Dixmuiden“ noch aufgefunden werden könnte, aufgegeben. Man vermutet, daß die „Dixmuiden“ in der Nacht vom 21. Dezember im Golf von Gabes in einen starken Sturm geraten ist. In einem Telegramm des „Matin“ aus Mailer wird mitgeteilt, daß der meteorologische Dienst von Mailer festgestellt habe, daß alle seine Versuche, mit dem kufischen Schiff in Verbindung zu kommen, seit acht Tagen ergebnislos gewesen sind. Am 20. Dezember habe man das kufische Schiff im Golf von Gabes gesehen. In der Nähe von Bisra-Gabes habe ein starker Sturm geherrscht, der bis in die Nacht vom 21. zum 22. Dezember andauerte habe. Das würde die Vermutung bestätigen, daß das kufische Schiff durch einen Blitz getroffen, ins Meer gesunken ist.

## Der Erbauer des Eiffelturmes gestorben.

Paris. Hier verstarb im Alter von 92 Jahren der Erbauer des Eiffelturmes, Ingenieur Alexander Eiffel.



## Technische Wunderwerke des Altertums.

Wir wissen nicht, ob die Völker des Altertums auf Leistungen ihrer Technik besonders stolz waren. In den Gesängen des Homer sowie in den Oden des Horaz ist sie jedenfalls nicht besungen, und es ist uns auch kein Dichter aus jenen Zeiten bekannt, der in die Höhen seiner Beier gegriffen hätte, um sie in seinen Dichtungen zu verherrlichen. So scheint man also das, was Technik damals schuf, gewissermaßen als etwas Selbstverständliches hingenommen zu haben, von dem man weiter kein Aufhebens machte. Jahraufende sind dem vergangen. Ein neues Geschlecht lebt auf Erden, mit dem größten Stolz auf seine eigenen technischen Leistungen. Gerade diesem, in technischer Hinsicht fortgeschrittenen Geschlecht aber nötigen die Schöpfung des Altertums berechtigtes Staunen und hohe Bewunderung ab, denn trotz aller unserer Kenntnisse, all unseres Wissens, trotzdem wir die Naturgewalt in einer Weise beherrschen, wie keine Generation uns — trotz alledem vermögen wir uns bei einer Anzahl von technischen Leistungen des Altertums kein Bild davon zu machen, wie sie auslände kamen, begreifen einfach nicht, welche Hilfsmittel man anwandte, welche Maschinen man benutzte, welche Einrichtungen man schuf, und welcher Arbeitsverfahren man sich bediente. In einer ganzen Anzahl von Fällen konnten wir selbst trotz aller Fortschritte unserer Technik nichts Technisches zu schaffen. Da liegt z. B. in der Steinbrüche von Moabit ein bearbeiteter Stein nicht weniger als 21 Meter lang ist, dessen Dicke sich fünf Meter beträgt. Er wiegt rund 1 Million Kilogramm. Derartige Riesensteine, die unsere Technik überhaupt nicht kennt, hat man nicht nur unverändert dem Festgestein herausgesprengt und zugehauen, sondern auch, wie uns die wohl erhaltene Mauer des Ostertempels zu Babel erkennen läßt, dorthin geschafft und vermauert. Wie ging das alles an? Wir sind hier tatsächlich vor einem Rätsel. Ein anderes Beispiel tritt uns im Grabmal des Theodorich zu Naumburg entgegen. Es hat die Form eines Tempels, der einer gewaltigen Kuppel überbaut ist. Diese Kuppel aber besteht aus einem einzigen Stein. Sie hat im inneren Durchmesser von elf Metern. Dieser riesige Stein wurde außerdem noch aus Ägypten verschifft, er mußte also über das Meer transportiert werden. Wie man ihn aus der Felswand auslöste, man ihn aushöhlte, wie man ihn über die See beförderte, und wie man ihn endlich auf die Höhe des Tempels hinaufbrachte, davon haben wir auch nicht die geringste Ahnung. Da es ist sogar zweifelhaft, ob wir unserer fortgeschrittenen Technik ein ähnliches Rätsel fertigbrachten! Die ägyptischen Pyramiden sind 6000 Jahre alt. Eine davon ist 23 Meter lang und 12 Meter hoch, hat also die Höhe eines schon recht hohen Kirchturms. Diese riesige Bildsäule ist aber nicht aufgemauert und aus einzelnen Steinen zusammengeleitet, sondern in einem Stück aus dem Felsen zugehauen. Dabei dürfte der Künstler, der sie schuf, kaum ein Modell gehabt haben, da bei solcher Größe Vergleich mit einem kleinen Modell unmöglich ist. Heute steht Theodorich, die vierhundert, auch solche, schließlich zehntausend Personen lassen. Das Kommen zu Rom gewährte über achtzigtausend Bürgern Platz, das Amphitheater zu Verona hatte 22.000 Plätze. Was gegen die zweite Hälfte des vorigen Jahrhunderts hatten die weitesten unserer Städte Kanalisation und Wasserleitungen. Man begnügt sich Pumpbrunnen, die auf den Höhen aufgestellt waren mit Zentgruben. Rom, die Hauptstadt der alten Welt, besaß zahlreiche Wasserleitungen, die das herrliche Trinkwasser aus Entfernungen von über 90 Kilometern zuführten, ja sogar kleine Provinzialstädte waren dank dieser Weise ausgestattet. In Rom gab es aber eine gut durchgebaute Kanalisation, deren Hauptkanäle die Cloaca maxima, alle Abwässer der Meilenstadt in sich führte. Wie sehr man sich durch die Technik der Antike bewundern muß, das zeigt uns die Geschichte des Lebens in der Antike, besonders die Spaziermanier des Kaisers Hadrian, eine hohe Mauer, die derart aufgestellt war, daß sie auf der einen Seite Schatten gab, so daß man hier jeder Tageszeit unbelästigt von der Sonne lustwandeln konnte. Aber nicht nur auf die Größe ihrer Schöpfungen war die Technik des Altertums bis zu einer hohen Stufe der Vollkommenheit durchgekommen, es gibt zahlreiche andere kleinere Dinge, die sie hervorbrachte hat und die uns ebenfalls Bewunderung abgeben.

## Totales.

Flörsheim, den 31. Dez. 1923.

Das Mainz hat sich heute mittag gegen

Uhr gestellt.  
Weihnachtsfeier des Turnvereins 1861. Die am letzten Feiertage stattgefundene Weihnachtsfeier des Vereins 1861 verlief in recht schöner Weise. Zeigte der Verein, daß er in turnerischer wie theatralischer Hinsicht etwas zu leisten vermag. Den Besuchern warlich Gelegenheit geboten das Turnen der Kleinsten zum erwachsenen Turner zu sehen. Die Barren-, Stab- und Stabübungen wurden nur exakt ausgeführt. Dieser Stelle müssen wir dem alt bewährten Turnverein H. Dresler einen großen Teil Anerkennung zollen, es erfordert ziemlich Mühe und Arbeit den Kleinen und Turnerinnen derartig klappende Übungen zu ehren. Die Ehrung der Jubilare bot ein erhebenbild. Galt es doch Turner, die 25 und 50 Jahre Treue zum Verein bewährten zu ehren. Die Worte Gauptvertreter H. Bader und des 1. Vorsitzenden in erster Linie an die Jubilare gerichtet waren, in so recht aus dem Herzen gesprochen und sind endlich auf guten Boden gefallen. Das Theater-„Verloren und Wiedergefunden“ ging flott über Bretter und alle Spieler zeigten ihr bestes Können. Die Charaktervorträge von Turner Gottlieb Lehmann fanden guten Anklang. Ein kleines Längchen schloß die Feier.

Theater. Wir weisen nochmals auf die Theaterstellung des Gesangsverein Sängerbund am Freitag 4. Januar hin. Freunde und Gönner des Vereins den darauf aufmerksam gemacht, daß sich jeder bei den einen guten nummerierten Platz sichert, da ein Teil der Karten bereits verkauft ist. Heute abend

Enfesterball für Mitglieder und eingeführte Gäste im Sängerbund. Anfang 8 Uhr.

1 Strenger Winter. Nach frost- und schneereichen Tagen ist das Thermometer in der letzten Nacht bis auf 16 Grad unter Null gefallen. Der Main führt stark Treibeis und wenn die Kälte noch einige Tage anhält, ist damit zu rechnen, daß der Fluß zufröht.

— Kindheit-Jesu Verein. Am zweiten Januar Theater für die Kinder: „Der Weihnachtsengel“

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

Dienstag. Die Neujahrsgottesdienstordnung wie an Sonntagen.  
Mittwoch. 7.15 1. Seelenamt für Frau Sofie Ruppert, geb. Keller.  
Donnerstag. 7.15 Segensamt für Frau Schütz, geb. Richter, nachm. 6.30 Gelegenheit zur hl. Beicht.  
Freitag. 7.15 heilige Messe für Josef Schütz statt Kranzpenden.  
Samstag. 7.15 heilige Messe für Veronika Schmitt

### Evangelischer Gottesdienst.

Dienstag 1. Januar (Neujahrstag)  
Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst

## Todes-Anzeige.

Oft dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 11 Uhr meine innigstgeliebte, unvergessliche Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, Grossmutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante Frau

## Sofie Ruppert

plötzlich und unerwartet, im Alter von 51 Jahren, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Dies zeigen schmerzzerfüllt an

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:  
i. d. N.

Gerhard Ruppert V. und Kinder.

Flörsheim, Delkenheim, den 31. Dezember 1923.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 1. Januar 1924 nachmittags 3 Uhr vom Sterbehauseisenbahnstr. 69 aus. Das erste Seelenamt ist am Mittwoch vormittag.

Unsern lieben Flörsheimer Freunden, die durch des Geschickes Mächte ihren Reizofen in der Fremde flechte, besonders unserm Reizofen Schroh ein

herzliches Profit Neujahr!

und baldiges Wiedersehen in der alten Heimat.

Flörsheimer Zeitung.

## Zum bevorstehenden Jahreswechsel

wünscht allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern

ein fröhliches Profit Neujahr!

Ruder-Gesellschaft 1921.

## Gesang-Verein „Sängerbund“.

Freitag, den 4. Januar 1924, findet im „Sängerbund“ die zweite Aufführung des

## Bettel-Heini

Volksstück in 3 Akten

unter Mitwirkung des Zither- u. Mandolinenkubs „Alpenröslein“ statt.

Eintritt 300 Millarden. Anfang 8.30 Uhr.

Oeffnung des Saales 7.30 Uhr

Plätze nummeriert.

Getränke werden nicht verabfolgt.

Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt. Saal geheizt.

Karten im Vorverkauf bei Karl Frank, Aug. Unkelshäuser, H. Schalk, Hans Höckel, Herm. Schütz, Anton Scholl, Marl. Merker und im Sängerbund.

## Käthi Ditterich

Kaufhaus am Graben.

Wegen Inventur bleibt mein Geschäft am

Donnerstag, den 3. Januar geschlossen!

## Moderne Schlafzimmer

und Küchen-Einrichtungen

sowie Einzel-Möbel in Lederausführung

aller Preislagen aus der Firma

Peter Wollstadt, Eddersheim, später Holzbearbeitungswerk Wollstadt und Krämer, Idstein i. C.

Meiniger Vertreter:

Frik Kohl, Flörsheim a. M.

Untermainsstraße 17

dahelbst

Ausstellung und Verkauf.

## Viel Glück im neuen Jahr

wünsche ich meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten.

Gleichzeitig mache ich bekannt, dass ich mein Geschäft wieder eröffnet habe u. empfehle

Herren-Sohl und -Fleck von 3.— Mk. an

Frauen- „ „ „ 2.50 „ „

Kinderschuhe nach Größe „ 1.— „ „

Reparaturen werden billigst nach Zeit berechnet.

## In Massarbeit empfehle

Herren-Chevreauksstiefel von 20.— Mk. an.

„ Boxkalf 19.— „ „

„ Rindlederarbeitschuhe 18.— „ „

„ Pantoffeln 12.— „ „

Damen-Chevreauksstiefel 19.— „ „

„ Boxkalf 18.— „ „

„ Halbschuhe 12.— „ „

„ Lederpantoffeln 8.— „ „

Hch. Siegfried, Eisenbahnstr. 21

vormalig Cl. Siegfried.

## Gedenket der hungernden Vögel!

Rudergesellschaft 1921 E.V. Flörsheim

Einladung

zu der am Mittwoch, den 9. Januar 1924, abends 8 Uhr, im Lokale zum Tannus stattfindenden

ordentlichen General-Versammlung

Tages-Ordnung.

1. Jahres- und Kassenbericht
2. Bericht über den Rudertag in Mainz
3. Entlastung des Vorstandes
4. Neuwahl des Vorstandes
5. Festlegung der Beiträge in Goldmark
6. Familienfeier
7. Verschiedenes

Anträge müssen 3 Tage vor der Versammlung bei dem ersten Vorsitzenden eingereicht sein.

Es ist Ehrenpflicht eines jeden Mitgliedes zu erscheinen.

Sollte die Versammlung nicht beschlußfähig sein, findet eine halbe Stunde später eine weitere Versammlung statt und haben sich sämtliche Mitglieder den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen.

Der Vorstand.

i. A. Jol. Fuhrmann.

## Stenogr.-Verein „Gabelsberger“

Die diesjährige

## Jahres-Hauptversammlung

findet am Freitag, den 4. Jan. 1923, abends 8 Uhr im „Kartäuser Hof“ statt. Alle Mitglieder werden dringend gebeten zu erscheinen. Der Vorstand.

## Gedenket der Armen.

Kath. Gesellenverein.

Unsere Mitglieder und Schutzmitglieder laden wir hiermit zu einem engeren

## Bereinsball

am Neujahrstage herzlichst ein. Anfang 4 Uhr.

## Mädchen

oder Frau tagüber gesucht.

Näh. im Verlag.

Gesang. Sängerbund.

Am Neujahrstage

## Trauerung

des Mitgliedes Hermann Hartmann in Wied. Zusammenkunft 1 Uhr im Sängerbund. Abmarsch n. Wied. pünktlich um 1.15 Uhr.

## Pelzwaren

aller Art in grosser Auswahl noch sehr preiswert.

Einhorn, Mainz

Schillerplatz 18a



# Gratulations-Tafel für 1924

Ein fröhliches neues Jahr  
wünscht seinen Mitgliedern

Der Vorstand  
des Gesangsverein Niederfranz.

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten  
ein herzliches

**Profit Neujahr!**

Familie August Untelhäuser.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und  
Bekannten die

herzl. Glückwünsche zum Jahreswechsel!

Karl Brees, Bäckerei.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden, Verwandten  
und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche  
zum neuen Jahre!

Franz Gräber, Eisenwarenhandlung.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und  
Bekannten zum bevorstehenden Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche

Familie Balth. Kesser, Mehgerei.

Zum Jahreswechsel!

allen unseren lieben Freunden und Bekannten, sowie den  
werten Kunden und Nachbarn die

herzlichsten Glückwünsche!

Familie J. Benz

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und  
Bekannten zum Jahreswechsel

herzlich. Glückwunsch

Käthi Ditterich  
Kaufhaus am Graben.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden u. Bekannten  
zum bevorstehenden Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche!

Familie J. Dörhöfer, Bäckerei.

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden und Be-  
kannten die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

P. Schollmayer und Familie.  
1. P. J. Latscha.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Martin Mohr

Sattler- und Polstergeschäft.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden u.  
Bekannten zum neuen Jahre

die herzlichsten Glückwünsche!

Fam. Jos. Schleidt, Kohlenhandlung.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden  
und Bekannten

die herzlichsten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Karl Hamburger u. Familie

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim,  
sowie allen meinen Geschäftsfreunden und Be-  
kannten zum bevorstehenden Jahreswechsel  
die besten

Glück- u. Segenswünsche

Familie Peter Keller  
Mehgerei.

Unserer werten Kundschaft, sowie Freunden  
und Bekannten

ein herzliches

**Prosit Neujahr**

Familie Josef Dorn.

Meiner werten Kundschaft, sowie Verwandten u. Bekannten

die besten Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Familie Nikolaus Schleidt.

Tabak- und Zigarrenhandlung.

Allen lieben Freunden u. Bekannten,  
sowie den Abonnenten der „Flörsheimer  
Zeitung“ wünschen wir

viel Glück

im neuen Jahre!

Heinrich Dreisbach u. Familie.

Der werten Einwohnerschaft von Flörsheim, sowie  
allen unsern Geschäftsfreunden und Bekannten zum bevor-  
stehenden Jahreswechsel die besten

Glück- u. Segenswünsche!

D. Mannheimer.

Die herzlichsten Glückwünsche

zum Neuen Jahre!

Lobet Gott und laßt ihn walten,  
Verkaufe keine Neuen, repariere nur die Alten  
Wir sind Steuerzahler u. zahlen nicht zu wenig  
Gebe die Sohlen wieder für einen Taler und  
fünfzig Pfennig.

Valentin Göttert,

Schuhmacher.

Meiner werten Kundschaft, sowie allen  
lieben Bekannten

die herz. Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Frau Kunz und Kinder

Bäckerei.

**Viel Glück im neuen Jahr**

wünsche ich meiner werten Kundschaft, sowie  
Freunden und Bekannten,

Gleichzeitig empfehle ich

Herrn-Sohl und -Fleck von 3.— Mk an

Frauen „ „ „ 2.50 „ „

Kinderschuhe nach Größe „ 1.— „ „

Reparaturen werden billigst nach Zeit berechnet.

In Massarbeit empfehle

Herrn-Chevreauxstiefel von 20.— Mk an.

„ Boxkalf 19.— „ „

„ Rindlederarbeitschuhe 18.— „ „

„ Pantoffeln 12.— „ „

Damen-Chevreauxstiefel 19.— „ „

„ Boxkalf 18.— „ „

„ Halbschuhe 12.— „ „

„ Lederpantoffeln 8.— „ „

Ignaz Siegfried

vormalig Cl. Siegfried

Unseren werten Gästen, sowie Freunden und Bekannten  
ein herzliches

**Prosit Neujahr!**

Familie Peter Hartmann,  
Gasthaus „Zur Eintracht“.

Unseren Mitgliedern, sowie allen Freunden  
und Gönnern des „Sängerbundes“ ein herzliches

**Prosit Neujahr!**

Der Vorstand.

Freunden und Bekannten sowie einer werten Kundschaft  
zum Jahreswechsel

die herzlichsten Glückwünsche!

Georg Hammer, Obertaunusstraße.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden und  
Bekannten zum Jahreswechsel

die herzlichsten

Glückwünsche!

August Hey, Bäckerei.

Unserer werten Kundschaft

die herzlichsten Glückwünsche

zum Neuen Jahre!

G. Kohl, Nachfolger H. Fein.

Meiner werten Kundschaft, sowie Freunden, Ver-  
wandten und Bekannten

die herz. Glückwünsche

zum neuen Jahre!

Familie Hans Hödel.

Meiner werten Kundschaft,  
sowie Freunden u. Bekannten

herzlich. Glückwunsch

zum Jahreswechsel!

Nikol. Kohl, Friseur.

Unserer werten Kundschaft  
zum Jahreswechsel ein herz-  
liches

**Prosit Neujahr!**

Gebr. Graulich.

**Neujahrswunsch**

Zwei Freunde, 23 Jahre  
alt wünschen mit 2 Damen 17  
bis 20 Jahre alt bekannt zu  
werden.  
Offerten unter Nr. 555 an d.  
Verlag.

Allen Freunden und Be-  
kannten, sowie den werten  
Gästen und Kunden zum neu-  
en Jahre

die besten Glück-  
wünsche!

Familie Kaspar Kraus.

Joh. Offenstein u. Frau.

Meinen werten Gästen, so-  
wie Freunden und Bekannten

die herzlichsten Glück-  
wünsche zum neuen

Jahre!

Jean P. Messerschmitt.

Bahnhofshof.

Allen Freunden u. Bekannten  
zum neuen Jahre die

herzlich. Glückwünsche!

Alexander Platt,

Schützenhof.